

INTERESSIERT MICH DIE BOHNE

Wissenswertes

Die Misereor-Fastenaktion

Seit 1959 gestaltet Misereor in der katholischen Kirche in Deutschland die Fastenzeit mit und bittet die Bevölkerung mit der Fastenaktion jedes Jahr um Solidarität und Unterstützung für benachteiligte Menschen in Asien und Ozeanien, Afrika und dem Nahen Osten, Lateinamerika und der Karibik. Die Fastenaktion steht jährlich unter einem anderen Leitwort und rückt damit ein Land des globalen Südens und ausgewählte Projektpartner*innen Misereors in den Fokus. 2024 ist es Kolumbien mit dem Leitwort „Interessiert mich die Bohne“ zu den Themen Gute Ernährung und Nachhaltige Landwirtschaft.

Die jährliche Fastenaktion bietet mit ihren Aktionen, Materialien und Spendenmöglichkeiten Antworten und Handlungsperspektiven gegen globale Ungerechtigkeit und die Zerstörung der Schöpfung.

Das Leitwort

Das Leitwort der Fastenaktion 2024 lautet „Interessiert mich die Bohne“. Die Bohne ist als eines der wichtigsten Nahrungsmittel Kolumbiens bekannt. Die Herkunft des Sprichwortes „Nicht die Bohne“ rührt daher, dass eine einzelne Bohne kaum von Belang ist. Schließlich braucht es eine Vielzahl von Bohnen, um ein Gericht zu kochen. Misereor hingegen geht es um die einzelne Bohne, um jeden einzelnen Menschen. Gemeinsam mit den Projektpartner*innen will Misereor die lokale Bevölkerung Kolumbiens stärken und Ernährungssouveränität ermöglichen. Die Partnerorganisation „Landpastoral der Diözese Pasto“ setzt sich durch eine Stärkung der Gemeinschaft und alternative Anbaumethoden für die Verbesserung der Lebensbedingungen kleinbäuerlicher Familien ein.

Das Aktionsplakat

Auf dem diesjährigen Aktionsplakat ist Alexis, Protagonist der Kinderfastenaktion, abgebildet. Der zehnjährige Junge lebt mit seiner Familie im Süden Kolumbiens an der Grenze zu Ecuador. Alexis' Familie hat einen kleinbäuerlichen Betrieb und baut Kaffee an. Mithilfe der Landpastoral der Diözese Pasto möchte Alexis' Familie ihren Kaffeeanbau nachhaltiger gestalten. Auch Alexis lernt durch die Landpastoral von klein auf vieles, über abwechslungsreiche Ernährung, Artenvielfalt und verträgliche Anbauweisen in dem kleinbäuerlichen Betrieb seiner Eltern. Das Aktionsplakat zeigt, wie Alexis eine Bohne in die Kamera hält und will dazu einladen, genauer hinzuschauen. Denn jede Bohne ist wichtig, auch wenn sie noch so klein und leicht zu übersehen ist. Hier bedeutet eine Bohne Nahrung, Wachstum und Zukunft. Diese Erkenntnis will Misereor ausweiten: Es kommt auf jeden Menschen an. Jede Geschichte ist es wert, erzählt zu werden. So erzählt die diesjährige Fastenaktion die Geschichten der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern der Diözese Pasto.

INTERESSIERT MICH DIE BOHNE

Schwerpunktland Kolumbien

Kolumbien befindet sich im Nordwesten von Südamerika mit Küsten am Pazifik und am karibischen Meer. Derzeit leben rund 52 Millionen Menschen in dem Land (Stand 2022), das weltweit zu den 17 sogenannten “megadiversen Ländern” zählt und somit über eine extrem hohe biologische Vielfalt verfügt. Kolumbiens wichtigste Exportgüter sind Erdöl, Kohle, Kaffee, Tee und Kakao. Gleichzeitig sieht sich das Land weiterhin mit Problemen konfrontiert: Die mehrdimensionale Armut, ein von den Vereinten Nationen entwickelter Index zur Messung der Armut auf verschiedenen Ebenen, liegt auf nationaler Ebene bei 16 Prozent. Auf dem Index der menschlichen Entwicklung (Human Development Index HDI) belegt Kolumbien nach den aktuellsten Zahlen im Jahr 2021 den 88. Platz von 191 Staaten.

Projektregion ist die Provinz Nariño, die im Südwesten Kolumbiens an der Grenze zu Ecuador liegt. Dort treffen zwei Bergketten aufeinander, weshalb die Gegend von den Bergen geprägt ist. Landwirtschaft ist einer der wichtigsten Sektoren der Region zusammen mit der öffentlichen Verwaltung und der Bauwirtschaft. Kleinbäuerliche Familien stellen 80 Prozent der Bevölkerung. Die Höfe dort sind traditionell eher klein (1,5 bis drei Hektar), die Böden sind nicht besonders fruchtbar, da sie unter anderem durch Monokulturen, Erosion und Pestizideinsatz ausgelaugt werden.

Die Häuser sind traditionell sehr klein und dunkel, gekocht wird meist über dem offenen Feuer mit Holz. Die staatliche Infrastruktur ist unzureichend im Hinblick auf stabile Stromversorgung, Straßenzustand, Müllentsorgung, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und medizinische Betreuung. Manchmal werden wichtige Verbindungsstraßen durch Erdbeben wochenlang verschüttet. Es kommt häufig zu Stromausfällen. Es gibt nur wenig Städte und kaum Industrie. Grundschulen stehen zwar in den meisten Gegenden zur Verfügung, doch für weiterführende Bildung müssen die Jugendlichen oft in die Städte fahren oder sogar abwandern.

Die Folgen des Klimawandels sind in Kolumbien zunehmend besorgniserregend. Im Jahr 2015 waren die Auswirkungen des El-Niño-Phänomens verheerend: In 41 der 64 Gemeinden der Provinz Nariño brannte die Vegetationsdecke auf einer Fläche von 12.212 Hektar. Dürren, Hagelstürme und Frost verschärften die oft schwerwiegenden Probleme durch das Wetter.

Die Armut betrifft in der Provinz 47 Prozent der Bevölkerung. Bäuerinnen und Bauern verdienen meist nur wenig für ihre Produkte (Kaffee, Agavenfasern, Zitrusfrüchte) und leiden darunter, dass große Teile des Ertrags Zwischenhändlern zugutekommt. Zudem genießen Bäuerinnen und Bauern vergleichsweise geringe gesellschaftliche Akzeptanz. Die Abwanderung aus den strukturschwachen ländlichen Regionen ist groß. Zum einen findet eine dauerhafte Migration in Städte wie Pasto, Cali oder Medellín statt, zum anderen ist auch die vorübergehende Arbeitsmigration in den nördlichen Drogenkorridor Nariños zu beobachten. Dort nehmen vor allem junge Männer eine Arbeit bei der Ernte und Verarbeitung des Kokablatts zu Kokain an. Als Erntehelfer im Kokaanbau verdienen junge Männer bis zu 600.000 COP (rund 130 Euro) pro Woche – das ist mehr als die Hälfte des landesüblichen Monats-Mindestlohns.

FASTEN²⁰²⁴AKTION

INTERESSIERT MICH DIE BOHNE

Misereor in Zahlen

Seit seiner Gründung im Jahr 1958 hat Misereor mehr als 114.400 Projekte mit über 8,5 Milliarden Euro gefördert. Zurzeit unterstützt das Werk über 3.000 laufende Projekte in 86 Ländern.

Im Jahr 2022¹ erzielte Misereor Gesamteinnahmen in Höhe von 241,5 Millionen Euro. Davon stammen

- 61,7 Millionen Euro aus Kollekten und Spenden,
- 6,8 Millionen Euro aus kirchlichen Haushaltsmitteln,
- 164,1 Millionen Euro aus öffentlichen Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und
- 8,9 Millionen Euro aus Zinsen, Zuwendungen von Kooperationspartnern und sonstigen Erträgen.

Mit 6,2 Prozent Werbe- und Verwaltungskosten wird deren Anteil an den Gesamtausgaben nach Einschätzung des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen) als „niedrig“ eingestuft.

¹ Jahresbericht 2022. Online verfügbar unter:
[Misereor Jahresbericht 2022](#)